

Mut-Bürger gesucht.  
Vom Ehrenamt zum freiwilligen Engagement.

Dieser praktische Leitfaden wendet sich an alle, die das ehrenamtliche Engagement in der Kirche stärken und ausbauen wollen. Er beschäftigt sich mit dem grundlegenden Wandel des Ehrenamts und seinen Auswirkungen. Und er zeigt ganz konkrete Möglichkeiten auf, damit umzugehen. Er ermutigt dazu, sich auf einen Perspektivwechsel einzulassen und neue Impulse zu setzen für ein freiwilliges Engagement in der Kirchengemeinde, der Region und im Kirchenbezirk.

Die Reihe Butenschoen Campus wird vom Institut für kirchliche Fortbildung in Landau herausgegeben und beschäftigt sich mit aktuellen Fragen der kirchlichen Arbeit. Mit besonderem Augenmerk auf die Veränderungen der Arbeitsbedingungen und ihrer praktischen Bewältigung. Neu das Konzept der Reihe: die Kombination aus Leitfaden und interaktiven Infoseiten im Internet. Mehr dazu und zu den einzelnen Themen der Reihe unter [www.institut-kirchliche-fortbildung.de](http://www.institut-kirchliche-fortbildung.de)

BUTENSCHOEN

CAMPUS

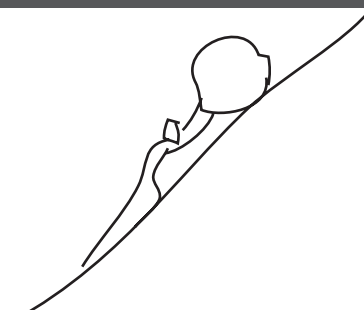


# bin dabei!

Anstöße zum  
Engagement

ISBN-Nr. 978-3-939512-39-4 / € 7,50

INSTITUT FÜR  
KIRCHLICHE FORTBILDUNG



Verdammt viel zu tun.  
Und zu wenig Köpfe, die nachdenken  
und Hände, die anpacken.

Und natürlich fehlt es mal wieder  
dort am meisten, wo es am nötigsten wäre.  
Und weder Geld noch Ruhm lockt.

# Mut-Bürger gesucht.

Vom Ehrenamt zum freiwilligen Engagement.

*Die Zeiten haben sich gewandelt. Immer weniger Menschen übernehmen ein kirchliches Ehrenamt im klassischen Sinne. Dabei ist die Hilfe vieler notwendiger denn je. Für was aber können wir heute Mitmacher und Mitstreiter gewinnen, wen sprechen wir an, und wie und wo tun wir das.*

Um diese Fragen zu beantworten, müssen wir uns von manch gewohnter Annahme verabschieden und unseren Blick neu ausrichten. Dann aber werden wir sehen, dass das Bild von der egoistischen Gesellschaft, in der jeder den eigenen Vorteil sucht, beileibe nicht alles abbildet. Wir können junge Heranwachsende entdecken, die durchaus für soziales Engagement empfänglich sind, ebenso wie viele Ältere, die alles andere als pflegebedürftig sind.

Hier, zwischen klassischem Ehrenamt und neuem Engagement, möchte unser Leitfaden eine Brücke schlagen. Und wendet sich deshalb nicht nur an Pfarrerinnen und Pfarrer und berufliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sondern darüber hinaus auch an Presbyterinnen und Presbyter und an alle, die interessiert sind. Ganz bewusst haben wir den Umfang des Handbuchs knapp gehalten und geben neben wenigen grundsätzlichen Informationen vor allem praktische Hin-

weise, wie Sie Freiwillige finden können, die sich in und mit der Kirche engagieren. Die vorgeschlagenen methodischen Schritte sind idealtypisch zu verstehen und müssen natürlich der Situation in der Gemeinde angepasst werden.

Wir haben unseren Leitfaden mit Bildern und Worten illustriert. Zur Anregung und Motivation für Sie, aber auch als ansprechende Beispiele, um mit denen zu reden, die wir zum Mitmachen gewinnen wollen. Diese Kommunikations-Bausteine sowie zahlreiche, jeweils aktuelles Material zur Projektentwicklung und -organisation finden Sie im Initiativbereich unserer Internetseite. Wir weisen Sie im Leitfaden von Fall zu Fall darauf hin.

Vor allem aber können Sie sich bei Fragen oder für ein Gespräch an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Gemeindepädagogischen Dienstes Ihres Kirchenbezirks wenden. Sie helfen Ihnen mit Rat und Tat: Initiative „bin dabei“ freiwilliges Engagement in der Kirchengemeinde.

Lothar Hoffmann (Institut für kirchliche Fortbildung, Landau)  
Joachim Sinz (GPD Frankenthal)



Inhalt	
<b>Mit anfassern.</b>	2
Mut-Bürger gesucht.	4
Dem Wandel begegnen. Perspektiven entwickeln.	6
<b>Das darf nicht wahr sein!</b>	10
1) Wofür? Engagement verändert sich.	12
2) Wo denn? Engagement liegt nahe.	14
3) Was jetzt? Engagement knüpft an.	16
<b>Kirche zündet!</b>	17
4) Wie weiter? Engagement organisieren.	20
<b>Was uns bewegt!</b>	26
5) Warum? Engagement gut begründet.	28
<b>Sind sie noch zu retten?</b>	30
6) bin dabei! Engagement in Beispielen.	32
<b>Tun Sie, was Sie können!</b>	36
Gemeinsam anpacken.	38
Weitersagen. Weiterlesen. Weiterhelfen lassen.	40
Impressum.	42



bin dabei! interaktiv weiterdenken:  
das Zeichen verweist auf weiterführendes  
Material und gibt den entsprechenden Link  
an oder einen Literaturhinweis.

Vierorts fehlt es am Nötigsten.  
Vor allem am Geld, um zu tun, was  
dringend erforderlich wäre. Was  
aber tun in Zeiten leerer Kassen?

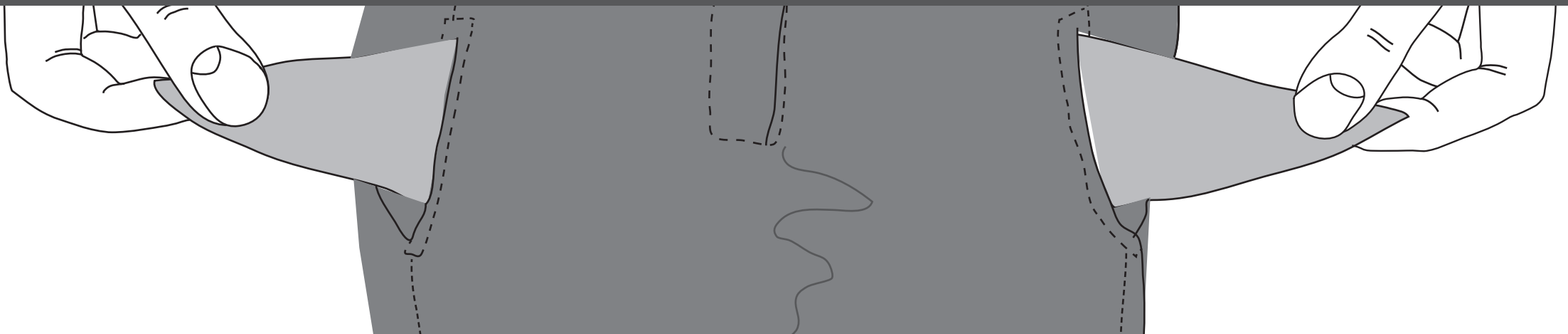
Da ist es gut, dass es Menschen  
gibt, die deutlich mehr haben, als  
sie selbst zum guten Leben  
brauchen.

Viele von ihnen sind gerne  
bereit, mit ihrem Geld auszuhefen.  
Andere bringen sich lieber persön-  
lich ein und unterstützen unsere  
Arbeit. Ohne diese Hilfe und Mit-  
arbeit wäre vieles nicht möglich.

Sprechen wir die einen wie die  
anderen an, weihen sie in unsere  
Pläne ein und begeistern sie  
für die gute Idee. Dann werden  
auch sie sagen:

„bin dabei!“

Das **darf** nicht wahr sein!



# „Wie weiter?“ Engagement organisieren.

*Freiwilliges Engagement koordinieren und begleiten: Freiwillige Mitarbeit geschieht nicht von allein und zufällig. Sie will gut geplant sein und braucht für ein gutes Gelingen entsprechende Rahmenbedingungen.*

Wenn dies erfolgreich gelingt, kann sich freiwillige Mitarbeit allmählich etablieren. Kurzfristige Erfolge sind nicht immer die Regel. Wer langfristig auf Ehrenamt setzt, braucht einen (lohnenden) langen Atem.

Bisher wurden schon auf den vorausgegangenen Seiten die Grundvoraussetzungen für eine Koordinierung von freiwilligem Engagement vorgestellt:

- Klärung des Stellenwerts von Freiwilliger Mitarbeit in der Kirchengemeinde. Dazu ist es notwendig, dass sich das Presbyterium mit den Fragen beschäftigt und die organisatorischen und inhaltlichen Rahmenbedingungen schafft, und daraus ein Konzept für die Mitarbeit innerhalb des Gemeindeaufbaus entwickelt. Dies kann zusammengefasst in Stichworten geschehen und braucht keinen umfassenden Text.
- Bedarf (was soll gemacht werden?) und Anforderungsprofile für die Mitarbeit von Ehrenamtlichen (wer wird für welche Tätigkeit gebraucht?) sind vorab zu klären. Je konkreter die Beschreibung, umso eher lassen sich Menschen für eine bestimmte Aufgabe gewinnen.

Wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind, geht es darum, die folgenden Rahmenbedingungen in der Kirchengemeinde umzusetzen.

» Wir verweisen an einigen Stellen auf die bereits zitierte Arbeitshilfe „Lust auf Ehrenamt? – Ehrenamt mit Lust! – Eine Praxishilfe für Ehrenamtliche und Hauptamtliche zu den Rahmenrichtlinien für ehrenamtliche Tätigkeit in der Kirche“, 2008, hin. Darin erhalten Sie weitere Tipps. Wir empfehlen, diese Broschüre hinzuzunehmen.

## 1 Ansprechpartner für die Koordinierung benennen

Nach der Diskussion über den Stellenwert ehrenamtlicher Arbeit in der Kirchengemeinde benennt das Presbyterium eine Ansprechperson für die Anleitung und Begleitung von Freiwilligen.

Sie koordiniert die einzelnen Aufgaben und Tätigkeiten und unterstützt die Zusammenarbeit der Mitarbeitenden und wirkt auf eine Vernetzung der Gemeindeglieder hin. Hier laufen also alle Kontakte zusammen.

Die Ansprechperson wird in alle Themen einbezogen, die die ehrenamtliche Mitarbeit betreffen. Eine Ansprechperson für die Koordinierung zu haben, ist der erste Schritt für die Begleitung und Unterstützung der Mitarbeitenden. Sie ist genauso Ansprechperson für die Wünsche und Bedürfnisse der Mitarbeitenden und vermittelt im Konfliktfall.

Sie sollte über eine entsprechende Qualifizierung verfügen. Natürlich kann das auch der Pfarrer oder die Pfarrerin oder Gemeindepädagoge oder -pädagogin übernehmen.

- Die Ansprechperson ist beruflich oder ehrenamtlich tätig,
- hält engen Kontakt zum Presbyterium oder ist selbst Mitglied.
- Die Person und ihre Aufgaben sind öffentlich bekannt. Sie ist gut erreichbar.
- Statt auf eine Kirchengemeinde bezogen kann diese Aufgabe analog für den Kirchenbezirk als Koordinierung ehrenamtlicher Arbeit beschrieben sein (dann beruflich).

## 2 Informations- und Kontaktgespräche führen

Für eine gute und gelingende Zusammenarbeit ist die Durchführung eines Kontakt- oder Erstgesprächs mit interessierten Gemeindegliedern Voraussetzung. Ziel des Gesprächs ist es, über die Gemeinde zu informieren, Interessen und Möglichkeiten einer Mitarbeit abzuklären, sich kennenlernen und Vertrauen aufzubauen. Oftmals besteht ein hoher Informations- und Klärungsbedarf, um die Erwartungen der Freiwilligen und die der Kirchengemeinde abzugleichen. Es sollte über die Motivation einer freiwilligen Mitarbeit gesprochen werden, um sicherstellen zu können, dass die Person nicht allein eigennützige Interessen verfolgt, sondern sich mit ihren Interessen und ihren Kompetenzen in die Gemeindegliederarbeit einbringen kann.

Bei der Bedarfsplanung und der Festlegung von Anforderungsprofilen lässt sich die Form der Mitarbeit präzise beschreiben und erläutern, welche konkreten Aufgaben Freiwillige übernehmen können. Es findet ein Abgleich aller Interessen und Möglichkeiten statt.

Wenn das Konzept vorsieht, dass sich Gemeindeglieder mit ihren Kompetenzen einbringen können und sich daraus konkrete Angebote für die Kirchengemeinde ergeben, ist solch ein Gespräch besonders wichtig. Zur Klärung zählt dann auch, ob das mögliche Angebot in die Gemeindegliederarbeit passt und auf ein gewisses Interesse stößt. Gleichzeitig ist abzuschätzen, ob die Person für die Aufgabe geeignet ist und in den Mitarbeitendenkreis passt.

Ein Kontakt- oder Erstgespräch kann auch dazu führen, dass sich herausstellt, die Person ist für die Mitarbeit nicht geeignet. Vielleicht klärt sich in dem Gespräch eine neue Orientierung oder ein Interesse für ein anderes Engagement. Stichworte für ein Kontakt- oder Erstgespräch:

- Name, Alter, beruflicher und familiärer Hintergrund
- Motivation für die Mitarbeit

- Erwartungen und Kompetenzen
- vorhandene Erfahrungen mit Ehrenamt in der Kirche oder im Verein
- Stellenwert von Ehrenamtlichen in der Kirchengemeinde, Informationen über Traditionen, Einführung, Möglichkeit zum Austausch und Begleitung
- Klärung der Dauer, Zeiten der Mitarbeit und Einsatzbereiche

» Weitere Stichworte für ein Erstgespräch finden Sie in der Arbeitshilfe „Lust auf Ehrenamt? – Ehrenamt mit Lust!“ auf Seite 9. Und ein Gesprächsraster für ein Kontakt- oder Erstgespräch zur Orientierung unter [www.institut-kirchliche-fortbildung.de](http://www.institut-kirchliche-fortbildung.de) > Butenschoen Campus > bin dabei!

## 3 Vereinbarung über die Form der Mitarbeit treffen

Kommt es zu einer Mitarbeit, dann sollte eine Vereinbarung zwischen der Kirchengemeinde und der/dem Freiwilligen getroffen werden. Sie regelt für beide Seiten die Zusammenarbeit und hält die Rechte und Pflichten für die Beteiligten fest. Vor allem Ehrenamtliche können sich daran orientieren, was ihnen an Rahmenbedingungen für die Mitarbeit zugesagt wurde.

Eine schriftliche Vereinbarung hat zudem Vorteile für evtl. Schadensmeldungen bei Versicherungen. Eine Vereinbarung regelt in erster Linie:

- Dauer der Mitarbeit und zeitlicher Umfang
- Rechte und Pflichten der Beteiligten
- Begleitung und Qualifizierung
- Versicherungs- und Haftungsschutz
- Auslagererstattung
- Erklärung über Verschwiegenheit und Weitergabe von Daten

» In der Arbeitshilfe „Lust auf Ehrenamt? – Ehrenamt mit Lust!“ ist auf den Seiten 38/39 eine Muster-Vereinbarung abgedruckt. Muster-Formblatt: Vereinbarung über freiwillige Mitarbeit: [www.institut-kirchliche-fortbildung.de](http://www.institut-kirchliche-fortbildung.de) > Butenschoen Campus > bin dabei!